

Prof. Dr. Wilhelm Krone, Köln, geb. 26.2.1946



im Jahr 2024



im Jahr 1985

### **Kurz-Lebenslauf**

Prof. Dr. med. Wilhelm Krone begann nach seinem Studium der Humanmedizin in Göttingen und München seine Forschungstätigkeit am Physiologisch-Chemischen Institut der Universität Hamburg. Nach seiner Habilitation im Jahre 1977 für das Fach Biochemie spezialisierte er sich in der Facharztausbildung zum Internisten mit Schwerpunkten in Endokrinologie, Diabetologie, Stoffwechsel und Kardiologie. Seine Ausbildung führte ihn unter anderem an das St. Bartholomew's Hospital in London/England und an die Universitätskliniken in Heidelberg und Hamburg. Im Jahre 1984 habilitierte er sich für das Fach Innere Medizin. 1991 wurde er auf den Lehrstuhl für Innere Medizin an der Universität zu Köln berufen und leitete bis 2011 die Klinik II und Poliklinik für Innere Medizin der Uniklinik Köln. Gleichzeitig war er als Chefarzt der Medizinischen Klinik II mit kardiovaskulärem Schwerpunkt im Krankenhaus Köln-Merheim tätig. Bis 2023 leitete er das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Endokrinologie der Uniklinik Köln. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Insulinwirkung und Insulinresistenz sowie hormonelle Regulation des Cholesterinstoffwechsels.

## **Wie kam Krone zum Studium der Humanmedizin?**

In jungen Jahren war Wilhelm Krone (WK) Leistungssportler im 100 m Lauf und sein ganzes bisheriges Leben stolz darauf, dass er bereits damals unter 11 Sekunden gelaufen ist. In der Schule hatte sich Wilhelm Krone (WK) vor allem für Mathematik und Physik begeistert und hatte eigentlich vor, diese beiden Fächer in Berlin zu studieren. Dann kam ein weiser Rat eines väterlichen Freundes, doch lieber Wissenschaft und Forschung in einem Bereich zu machen, der viele Perspektiven und potenziell eine unmittelbare Bedeutung für den Menschen hat. So begann er das Studium der Humanmedizin zuerst in Göttingen und dann München. Vielleicht hat ihn auch das Bild von seinem Vater geprägt, der Tiermediziner in Gronau bei Hannover gewesen ist. Mit Stolz erzählte WK immer, dass sein Vater bekannt „für seine klinische Nase“ gewesen sei.

Göttingen prägte den jungen Studenten, nicht nur im Skat spielen, sondern das akademische Umfeld inklusive der Neurowissenschaften brachte eine Faszination. In München begab sich der Musik-Begeisterte nicht nur in den Münchener Bach-Chor unter der Leitung von Karl Richter, sondern begann auch mit seinem engen Freund Doerr (Sohn des „Jahrhundert“-Pathologen von Heidelberg und später selbst Lehrstuhlinhaber für Medizinische Virologie in Frankfurt a.M.) im Gebiet des Fettstoffwechsels wissenschaftlich zu arbeiten. Trotz fleißiger Promotion (summa cum laude) im klinischen Forschungsbereich keimte der Wunsch weiter, Grundlagenforschung „richtig“ zu erlernen und zu betreiben. Diese Entscheidung war sicherlich in München auch geprägt von Forschungspersönlichkeiten wie Lynen (Nobelpreis für Medizin 1964 u.a. zum Cholesterinstoffwechsel) und anderen. So führte ihn nach dem Studium der Weg nach Hamburg in die Grundlagenforschung.

## **Hamburg: Biochemie, Glukoneogenese und „futile Cycles“.**

Die Biochemie bzw. Institut für Physiologische Chemie an der Medizinischen Fakultät im Universitäts-Klinikum Hamburg Eppendorf (UKE) war geprägt vom Direktor Professor Hilz. Er war „das wissenschaftliche Gewissen“ der Fakultät (Zitat WK) und eine kritische, immer interessierte und konstruktive Persönlichkeit. Dies prägte WK, der schnell in der Abteilung Biochemische Endokrinologie unter der Leitung von Prof. Tarnowski (später Kultursenator von HH) und in Folge Prof. Seitz Fuß fasste und sich mit der hormonellen Regulation der Glukoneogenese beschäftigte. Die Regulation des Leberstoffwechsels durch Insulin und Glukagon, seine Veränderungen im Hungerzustand und insbesondere die „permissive“ Wirkung der Glukokorticoide faszinierten WK. Hinzu kam das Konzept, dass Stoffwechselwege, die Energie verbrauchen, eventuell repetieren und als sogenannte „futile Cycles“ bezeichnet werden. Dieses Konzept fasziniert WK bis heute, und es mag eine große Bedeutung für unseren individuellen Energiestoffwechsel und damit auch Risiko für eine Adipositas-Entwicklung haben. Er arbeitete eng mit James Müller zusammen (später Lehrstuhl für Humanernährung der Universität Kiel) und hervorgehoben sollte ein Doktorand werden, Wieland Huttner (später Direktor am Max-Planck Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden). Die Bedeutung von Glukagon für den

Energieverbrauch ist jetzt ein brandaktuelles Thema. Er habilitierte sich für Biochemie im Alter von nur 31 Jahren und es stellte sich für ihn die Frage, wie finde ich den Weg zurück in die Klinik?

### **Klinik und Forschung in London und Heidelberg: Cholesterinbiosynthese**

Der Weg führte ihn nach London, zu Professor Galton am St Bartholemews Hospital, er war ein international ausgewiesener Lipidologe. Hier hat sich WK, u.a. zusammen mit John Betteridge (später Professor of Endocrinology and Metabolism am University College London) mit der Cholesterinbiosynthese beschäftigt, die entsprechenden Methoden im Labor etabliert und dann gefragt, wie und auf welcher Ebene („transkriptional und posttranskriptional“) Insulin die Cholesterinsynthese beeinflusst. Nach zwei Jahren auch klinischer Tätigkeit neben der Forschung führte ihn dann der Weg nach Heidelberg, in die Klinik von Professor Schettler (später u.a. Präsident der Internationalen Atherosklerose Gesellschaft) und in die Arbeitsgruppe des damaligen Leiters des dortigen Instituts für Herzinfarktforschung, Herrn Professor Greten (später u.a. Präsident der Internationalen Atherosklerose Gesellschaft). Heidelberg war klinisch das Mekka der deutschen Lipidologie und Atheroskleroseforschung mit internationaler Ausstrahlung.

### **Hamburg: klinische Endokrinologie und das Metabolisches Syndrom**

Kurze Zeit nach seinem Wechsel nach Heidelberg, erhielt Professor Greten den Ruf nach Hamburg, und Krone folgte Greten (neben Klose, Beil, Därr und Windler) nach HH. Hier etablierte WK schnell eine AG, die sich mit der weiteren Charakterisierung des zellulären Cholesterinstoffwechsels beschäftigte und durch molekulare Mechanismen der Insulinwirkung und Insulinresistenz ergänzt wurde. Was für eine aufregende Zeit: Brown und Goldstein erhielten 1985 den Nobelpreis für die Entdeckung des LDL-Rezeptors, rezeptorassoziierter Endozytose und der Familiären Hypercholesterinämie. Ein Jahr später wurde der Nobelpreis u.a. für die Entdeckung Rezeptor-assoziiertes Tyrosinkinase vergeben. Es war die Zeit der Signaltransduktion und sogenannten „bench-to bedside“ Forschung. So war WK auch aktiv eingebunden in die Gründung des SFB zum Thema Rezeptoren und Krankheiten (damals geleitet von Greten und Prof. Scriba – damals Direktor der Uniklinik in Lübeck bevor er nach München wechselte). Klinisch vertiefte WK sich auch durch seinen „Lehrer“ Prof. Frahm in die Endokrinologie und Diabetologie und sein metabolisch kardiovaskuläres Interesse reflektierte das damals aufkommende Thema des metabolischen Syndroms. Er habilitierte sich erneut bzw. zum zweiten Mal, nun für das Fach Innere Medizin.

### **Ruf auf den Lehrstuhl für Innere Medizin nach Köln**

Dieses breite klinische und wissenschaftlich endokrin-metabolische Konzept führte ihn 1991 nach Köln. Hier trat er die Nachfolge von Professor Kaufmann an und leitete die Klinik II für Innere Medizin am Standort in Köln-Merheim mit dem Schwerpunkt Kardiologie und an der Uniklinik mit dem traditionellen Schwerpunkt Endokrinologie. Ich denke, er war wahrscheinlich damals der erste und einzige, der innerhalb der

Inneren Medizin sowohl die Schwerpunktbezeichnung Kardiologie, als auch Endokrinologie & Diabetologie trug.

Die Endokrinologie in Köln wurde geprägt durch den klinischen Endokrinologen Prof. Winkelmann, der leider sehr früh verstorben ist. Er nahm „die Hamburger“ unter seine Fittiche. In der Klinik in Köln, waren u.a. Allolio (später Leiter der Endokrinologie in Würzburg und Reincke (später Lehrstuhl für Endokrinologie und Innere Medizin in München). WK etablierte die Klinik und Forschung schnell zu einem interdisziplinären Forschungsteam und war federführend bei der Gründung und Gestaltung des Zentrums für Molekulare Medizin in Köln (ZMMK) engagiert. Das wegweisende Konzept des ZMMK war, dass sich gegenseitig befruchtende Partnerschaften gebildet wurden, das heißt gemeinsame Projektgruppen zwischen Genetik/ Biochemie mit den klinischen Arbeitsgruppen. Die Molekulare Medizin stand im Fokus.

Das wissenschaftliche Umfeld in Köln machte es möglich: Das Institut für Genetik hatte einen überragenden Ruf, mit Persönlichkeiten wie Professor Rajewsky (Entdecker des sogenannten Cre-Lox-Systems, so dass in Mäusen zellspezifisch Gene ausgeschaltet werden konnten), Prof. Dörfler (der die Bedeutung der DNA-Methylierung bei Krankheiten und durch Viren erforschte) und Prof. Müller-Hill (der die Interaktion von Transkriptionsfaktoren mit Promotoren von Genen charakterisierte). Zudem war Prof. Stoffel (Direktor der Biochemie) in Köln das wissenschaftliche Gewissen der medizinischen Fakultät - der Grandseigneur. Molekularbiologie zog in die klinische Forschung ein. In der Inneren Medizin bestimmte Prof. Diehl mit der nationalen Hodgkin-Studie und seinem Team die Forschungslandschaft. Mit Krone kam zeitgleich Prof. Krieg als Direktor der Dermatologie aus München (später Dekan der Fakultät) und etwas später das Team um Prof Erdmann (Kardiologie) mit jungen Kollegen, wie z.B. Böhm, Nickenig und Laufs. Die Forschungsgruppen waren im sogenannten LFI-Gebäude räumlich und damit auch menschlich zusammen. Man diskutierte fachübergreifend und tauschte sich aus. Das war sicherlich ein Samen für die weiteren Entwicklungen in Köln u.a. auch später für das Exzellenz-Zentrum zur Altersforschung etc.

Aus der AG von WK in Köln entwickelten sich viele Forschungspersönlichkeiten weiter, in zeitlicher Reihenfolge u.a. Müller-Wieland (später Lehrstuhl für Klinische Biochemie und Direktor am Deutschen Diabetes Zentrum in Düsseldorf), Ristow (später Lehrstuhl für Ernährung in Jena und dann an der ETH in Zürich), Weber (später Leitung der Endokrinologie und Diabetologie an der Uniklinik in Mainz), Laudes (Lehrstuhl für Endokrinologie in Kiel), Brüning (später Lehrstuhl für Genetik und dann Nachfolger von Krone auf seinem Lehrstuhl und in Personalunion Direktor vom Max-Planck Institut für Stoffwechselforschung in Köln).

### **Und danach, wie ging es weiter?**

WK hat nach seinem Ausscheiden aus dem Lehrstuhl das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Endokrinologie der Uniklinik Köln bis 2023 geleitet. 2024 etablierte er ein ambulantes Zentrum für Endokrinologie und Stoffwechsel in Köln, wo er bis heute aktiv ist. Wie in seinem ganzen bisherigen Leben läuft er jeden Morgen, liebt Musik, ist wie schon immer an vielen Themen interessiert und genießt die

verbleibende Zeit mit seiner nun größer gewordenen Familie. Seinen wissenschaftlich-kritischen Geist spiegelt sich für den Autor in einem positiv gemeinten Zitat von Professor Hilz (s.o. Biochemie HH) vor mehr als vier Dekaden wider: „Herr Müller-Wieland, der Krone sagt nie etwas Falsches“.

Dirk Müller-Wieland (Februar 2026)

Der Autor hat 1981 bei WK seine Promotion begonnen und wechselte 1991 mit ihm von Hamburg nach Köln bevor er 2001 nach Düsseldorf berufen wurde.